Jerusalem steht seit fast drei Jahrtausenden im Mittelpunkt unseres Interesses – Haftara zu Parascha Ki Tawo

27. August 2021 – 19 Elul 5781



HAFTARA: Jesaja 60

□□□□□

Es hört nicht auf. Der Arabische Frühlingswinter scheint das Vorspiel eines drohenden Tsunamis zu sein. Auch die Parscha dieser Woche verheißt nichts Gutes. Das Jüdische Volk hat viele Kelalot (Flüche) zu ertragen, die oft den Rahmen für die vielen Katastrophen bildeten, die in den vergangenen Jahrhunderten über uns hereinbrachen.

Wir leben in Extremen

Auf der anderen Seite bietet die Haftara die glanzvollsten Vorhersagen, die jedes Untergangsszenario wie Schnee in der Sonne schmelzen lassen. Es ist eine erbauliche Prophezeiung. Wir müssen mutig und dürfen nicht deprimiert sein. Wir leben in Extremen, aber so war das Jüdische Leben schon immer: Aus tiefer Verzweiflung erwartet uns eine strahlende Zukunft, wie

wir in der Prophezeiung dieser Woche lesen: “Fremde werden deine Mauern wieder aufbauen, ihre Könige werden zu dir kommen. …sie werden mit gesenkten Häuptern kommen, die Söhne deiner Unterdrücker und alle, die dich verachtet haben…sie werden deine Stadt G’tt nennen…man wird keine Gewalt mehr in deinem Land hören und keine Zerstörung und kein Unheil mehr in deinen Grenzen (Jesaja 60, zusammengefasst zitiert).

Jerusalem im Mittelpunkt

In dieser Zukunftsvision steht Jerusalem im Mittelpunkt. Jerusalem ist seit jeher unsere Hauptstadt, unser geistiges Zentrum und das Symbol unserer Hoffnung.

Können wir zulassen, dass Ost-Jerusalem die Hauptstadt eines neuen, anderen Staates wird? Wird dies den Frieden näherbringen oder werden wir in eine neue Kluft zurückfallen, in ein geteiltes Jerusalem, wie wir es bis 1967 gewohnt waren.

Ein Bunker in einem feindlichen Gebiet

War Jerusalem nicht schon immer ungeteiltes Jüdisches Eigentum? Ich bin besorgt. Vor nicht allzu langer Zeit besuchte ich Ost-Jerusalem. Ich musste für einen Bekannten einen Stempel in einem Regierungsgebäude des Staates Israel in Ost-Jerusalem besorgen. Ich habe mich nicht in die Nähe getraut. Das Regierungsgebäude war eine echte Festung. Auf dem Dach waren überall Scharfschützen. Die Bewachung dieses Gebäudes inmitten des Jüdischen Landes war beispiellos schwer. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ein Bunker in einem feindlichen Gebiet.

die Stadt des Friedens?

Manche nennen Jerusalem die Stadt des Friedens. Aber es gibt keine Stadt auf der Welt, um die so lange und heftig gekämpft wurde wie um die Hauptstadt Israels. Die Europäische Union hat Jerusalem schon vor langer Zeit als “separaten Körper” innerhalb des Staates Israel eingestuft. Die Europäische Union

verwendet seit langem den

lateinischen Begriff “corpus separatum”, um den Status von Jerusalem – einschließlich des Jüdischen Westjerusalem – zu beschreiben.

Israel betrachtet Jerusalem jedoch als seine unteilbare Hauptstadt. Sie will daher keinen internationalen Status. Ganz zu schweigen von einem geteilten Status.

die Ersten gehören den Ersten

Die Parscha Ki Tavo beginnt mit der Mizwa, dem Gebot der Bikurim, der Erstlingsfrüchte, die jeder Bauer von seinem Land als Opfergabe in den Tempel in Jerusalem bringen musste. Dies ist keine zufällige Mizwa. Es symbolisiert, dass die Ersten den Ersten gehören. Das Jüdische Volk wird “das erste” genannt, weil es den anderen Völkern als Beispiel dienen soll. So steht es auch in der Haftara.

Der Tempel stand auf dem ersten Grundstein des Universums. die Ersten den Ersten gehören.

Dort mussten die ersten Menschen zu Ehren des “Ersten der Welt” die ersten Früchte bringen. Jerusalem ist mitten unter uns!

ein Licht für die Völker

Der Prophet Jesaja sagt: “Mache dich auf und leuchte, dein Licht ist gekommen, über dir leuchtet der Glanz HaSchems, G’ttes…Völker werden von deinem Licht geleitet, Könige vom Glanz deines Scheins.” Diese tröstliche Prophezeiung spricht fast für sich selbst. Eines Tages wird das Jüdische Volk ein Licht für die Völker sein, und es wird nach Jerusalem hinaufziehen, um G’tt dort zu dienen. Diese tröstliche Prophezeiung dient als Kontrapunkt zu den in dieser Woche beschriebenen schrecklichen Flüchen, die uns in Galut (Exil) getroffen haben.

das Licht G’ttes über Jeruschalaim

In messianischen Zeiten wird das Licht G’ttes über Jeruschalaim scheinen. Die Gegenwart G’ttes wird im dritten Bait HaMikdasch, dem Tempel, für jeden deutlich spürbar sein. Jeder wird zu diesem Licht der einen und einzigen Wahrheit eilen und sich an der G’ttlichen Offenbarung erfreuen. Das Licht G’ttes wird zuerst auf das Heilige Land scheinen und von dort aus auf andere Nationen und Völker leuchten.

Alle Juden werden nach Israel zurückkehren

Israel und das Jüdische Volk haben eine “Türfunktion” und werden als solche eine führende Rolle bei der Entfaltung von G’ttes Königreich auf Erden spielen. Diese messianische Perspektive und dieser Prozess werden ganz natürlich geschehen, weil sie von G’tt Selbst ausgehen. Wir müssen nicht hinausgehen und andere von der Wahrheit G’ttes überzeugen. Die G’ttliche Offenbarung spricht für sich selbst. Alle Juden werden nach Israel zurückkehren, und das wird ein Zeichen für das nahende messianische Millennium sein.

3×2000 Jahre

Die Weltgeschichte erstreckt sich über einen Zeitraum von sieben- oder achttausend Jahren. Die ersten zweitausend Jahre werden wegen des weit verbreiteten Götzendienstes als Chaos bezeichnet. Die zweiten zweitausend Jahre wurden durch das Handeln von Awraham Awinu eingeleitet, der unermüdlich versuchte, alle von der Wahrheit des Monotheismus zu überzeugen. Er wurde 1948 nach der Schöpfung geboren. Diese zweiten zweitausend Jahre werden als die Zeit der Thora bezeichnet, weil Awrahams Handlungen schließlich zur Matan Thora führten, der Übergabe der Thora am Berg Sinai.

Zeitalter des Maschiach

Die letzten zweitausend Jahre werden das Zeitalter des Maschiach genannt, weil währenddessen der Maschiach kommen

kann. Um das Jahr 6000 wird die messianische Periode beginnen, von der in dieser Haftara die Rede ist.

Diese messianische Glückseligkeit wird 1000 oder 2000 Jahre dauern. Die Essenz dieser Glückseligkeit wird die Nähe G’ttes sein. Bestrafung bedeutet die Entfernung des G’ttlichen, Belohnung ist die Annäherung. Danach wird sich die Welt allmählich wieder in die G’ttlichkeit auflösen, aus der sie entstanden ist.